

Ueber die vom Erdbeben am 16. und 19. Dezember in der argentinischen Provinz Mendoza angerichteten Verwüstungen treffen entsetzliche Einzelheiten ein. Die Opfer belaufen sich in die Tausende und die Verletzten können noch nicht übersehen werden. Die Bevölkerung hat sich aus den Behausungen geflüchtet und irrt auf den Feldern umher. Gewaltige Felsblöcke sind von den Bergen herabgestürzt. Aus den im Boden entstandenen Spalten sprudelt kochendes Wasser und strömen giftige Gase hervor. Zahlreiche Dörfer sind dem Erdboden gleich gemacht. Die große Provinz Tucuman in Chile ist ebenfalls in ihrer ganzen Ausdehnung vom Beben getroffen worden. Ganze Dörfer wurden zerstört.

Die Hungersnot in China nimmt einen Umfang an, der in der Weltgeschichte beispiellos dasteht. Von der Hungerkatastrophe sind 16 Millionen Menschen bedroht. Der Grund ist die anhaltende Dürre und das gänzliche Mißraten der Ernte in China. Ganz China verjuckt, diesen Unglücklichen zu Hilfe zu kommen. So haben die Beamten 20 Prozent ihres Gehaltes geopfert. Auf den Universitäten haben sich sämtliche Studenten verpflichtet, während dreier Monate kein Fleisch zu konsumieren und das dadurch gesparte Geld den Hungernden zu geben. England, Japan und Amerika haben bereits Hilfe gesandt. Die Bevölkerung lebt von Gras. Ganze Familien nehmen Gift, bevor sie Hungers sterben.

## Siechtenstein.

Erklärung! Auf die verschiedenen, teils unwahren, teils entstellten Behauptungen in der letzten Nummer des gegenwärtigen Blattes betr. Dr. Beck und dieses Blatt erkläre ich, daß vorbehaltlich einer gerichtlichen Austragung die Entgegnung und Aufklärung in einer der nächsten Nummern dieses Blattes erfolgen wird. Eine solche zweckbewußte und berechnete Schreibweise vermag im großen und ganzen nicht, jene Wirkungen auszulösen, die manche schon verüben!

Kritik voran und Kampf für die siechtensteinische Demokratie!  
Dr. W. Beck.

**Lauenawerk und Landtag.** Dem Rechtsanwalt Dr. Beck will man einen Strich winden, weil er sich angeblich in der Kreuzhandlung über einen Beschluß der Finanzkommission hinweggesetzt habe. Steht nun aber der Beschluß der Lauenaukommission vom 12. November 1920 im Einklang mit einem Landtagsbeschlusse? Im Herbst 1919 hat bekanntlich der Landtag beschlossen, es sei das Lauenawerk mit einem veranschlagten Kostenaufwande von ca. zehn Millionen Kronen zu bauen und es erhalte der technische Experte 3% der Bauunternehmer oder 300.000 Kronen als Baukostenzuschuß. Am 12. November wurde die Honorarforderung des technischen Experten besprochen. Laut Akten hatte damals Herr Gruber schon 339.000 Kronen bezogen, also 39.000 Kronen mehr, als der Landtag bewilligt hatte. Die Kommission bewilligte mehrheitlich, obwohl sie auf den Landtagsbeschlusse aufmerksam gemacht worden war, Herrn Gruber weitere Kr. 422, die er bereits vorstufweise für sich und sein Personal bezogen hatte und außerdem noch 250.000 Kronen. Was sagt das Volk zu diesem Beschlusse, der eine Kreditüberbreitung von ungefähr 550.000 Kronen enthält und wie rechtfertigt besonders der Herr Landtagspräsident diesen Beschluß?

**Lichtensteinische Post.** Wie der „Wund“ vernimmt, wird die Lichtensteinische Post, nachdem der Lichtensteinische Landtag den Postvertrag mit der Schweiz genehmigt hat, voraussichtlich ab Februar von der Schweiz übernommen. Lichtenstein behält indes seine eigenen Briefmarken.

**Lauenawerk.** Die Landesbauleitung des Lauenawerkes in Jansbrunn erucht uns um Veröffentlichung folgender Notiz:

Das vergangene Jahr hat den Beginn der großzügigen Versorgung des Landes Lichtenstein mit elektrischer Energie ermöglicht und konnte trotz mannigfacher Schwierigkeiten der

erste Teil des Bauprogramms verwirklicht werden.

Die Bauleitung benützt den Anlaß der Jahreswende, um allen jenen, welche dieselbe in ihren Arbeiten gefördert haben, zu danken und begrüßt es mit Genugtuung, daß eine beträchtliche Zahl von früheren Gebern des Lauenawerkes zur Anerkennung der Wichtigkeit des Ausbaues desselben für das gesamte Land Lichtenstein bekehrt werden konnte. Es dürfte bereits in Kürze möglich sein, durch Gewinnung von Industrien im Anschluß an das Lauenawerk dessen finanzielle Basis sicher zu stellen.

Die Bauleitung gibt dem Wünsche Ausdruck, daß es im neuen Jahre möglich sein wird, die Elektrifizierung des Landes Lichtenstein zu einem gewissen Abschlusse zu bringen und die Vorbedingungen für den Bau des eigenen Lauenawerkes zu schaffen.

Mit herzlichem Frohsinn Neujahr 1921!

Die Landesbauleitung des Lauenawerkes,  
Der Bauleiter:  
Ing. J. Gruber.

## Von der Devisenzentrale.

Mit Erlaß des Bundesministeriums der Finanzen vom 16. Dezember ist die Verpflichtung zur Abgabe von Exportvaluta bei der Warenausfuhr aufgehoben. Eine Ausnahme von dieser Befreiung gilt bei der Ausfuhr von Holz, hinsichtlich dessen die Bestimmungen des Gesetzes vom 4. Juli in Kraft bleiben.

## Aus der Nachbarschaft.

### Werdenberg. Notstandsarbeiten.

In Buchs, wo über 200 Personen zum Bezüge der Arbeitslosenunterstützung angemeldet sind, soll gemäß Beschluß des Regierungsrates zum Zwecke der Beschaffung von Arbeitsmöglichkeiten ein Zeitlich Bucher-Gewässerkorrektur und zwar die Saarkorrektur in Käris ausgeführt werden. Die Rheinbauleitung ist mit der Detailausarbeitung des Planes und Aufstellung des Kostenvoranschlages beauftragt. Diese Notstandsarbeit soll begonnen werden, sobald die Bundessubvention zugesichert ist. Die Arbeitslosigkeit nimmt in Buchs bedenklich zu.

**Theater in Sargans.** Am nächsten Sonntag öffnen sich Thaliens Tore auch im Nachbarstädtchen Sargans. Es kommt dort das oberbayerische Volkstück „s Leener von Oberammergau“ zur Aufführung. Der alte bewährte Ruf der Theatergesellschaft Sargans bürgt für eine flotte Wiedergabe und darf wiederum verifiziert sein, einige genuß- und lehrreiche Stunden dort zu erleben.

**Wels.** Wie wir vernehmen, wird die Theatergesellschaft Wels auch dieses Jahr mit einem Zugstück an die Deffentlichkeit treten und zwar mit dem „Goldbauer“ von Charlotte Birch-Pfeiffer. Durch eine gute Beziehung der Rollen und durch Neuanschaffung von Kulissen wird dem Stück auf jeden Fall eine vorzügliche Wiedergabe durch die Theatergesellschaft zuteil. Der Reigen der Vorstellungen wird am 16. Januar eröffnet und schließt mit dem Fastnachtmontag. Wir wünschen der Theatergesellschaft für die vielen Mühen und Kosten, die sie nicht scheut, auch stets ein volles Haus und wird dadurch der verdiente klingende Erfolg auch nicht ausbleiben.

## Schweizerisches.

**Verstärkte Grenzsperrung gegen den Silber schmuggel.** Der Beschluß des Bundesrates, am 30. April alle fremden Silbermünzen aus dem Umlaufe zurückzuziehen, hat, wie sich letzten Herbst anlässlich der Rücknahme der französischen Silbergeldmünzen zeigte, zur Folge, daß voraussichtlich in den nächsten Monaten noch angelegentlich Versuche der Einschmuggelung von Fälschungen gemacht werden. Das bereits bestehende Einfuhrverbot bezieht diese Gefahr nur ungenügend. Das eidgen. Finanz- und Zolldepartement hat bereits verstärkte Schutzmaßnahmen angeordnet. In den Eisenbahnzügen wird eine Einfuhrkontrolle ausgeübt, dergleichen werden die Postposten an

der Grenze verstärkt. Die beim Silber schmuggel betroffenen Personen haben unmaßstäbliche Anwendung der gesetzlichen Strafen zu gewärtigen.

**Ein Neujahrsgeschenk an die Raucher.** In seiner Sitzung vom 31. Dezember hat der Bundesrat die Rollanfrage für Tabak und Tabakfabrikate unter Anpassung an die heutigen Verhältnisse und unter Abstützung der Ansätze für Tabakblätter nach der Qualität neu festgesetzt. An Stelle des bisher einheitlichen Rollanabes von Fr. 75 treten folgende Rollanabes: 140, 190, 250 Fr. für 100 Kilogramm brutto für andere als Zigarettenfabrikate; 400, 450, 510, 1000 Franken für 10 Kilogramm brutto für Tabake zur Zigarettenfabrikation.

Die neuen Ansätze werden eine nennenswerte Preiserhöhung der Fabrikate nicht zur Folge haben. Ein Grund zur sofortigen Erhöhung der Kleinhandelspreise liegt deshalb nicht vor, weil zur Zeit große Mengen fertiger Fabrikate im Inland lagern, ebenso große Vorräte von Rohstoff, auf dem die neuen erhöhten Ansätze nicht entrichtet wurden. Die Tabakfabrikanten haben übrigens in letzter Zeit in so auffallendem Maße zugenommen (rund 60.000 Kilogramm in der Zeit vom 13. bis 22. Dezember), daß dem Bundesrat reiches Sandeln geboten schien, zumal ein weiteres Anwarten die Wirkung der neuen Ansätze auf längere Zeit hinaus illusorisch gemacht hätte. Nach den Berechnungen würden die neuen Ansätze eine Erhöhung der Detailpreise von höchstens 15 Rp. für das Paket Bouts zu 20 Stück rechtfertigen. Im gleichen Verhältnis dürfte sich die Preislage für die andern Tabakfabrikate gestalten, mit Ausnahme der Zigaretten, sobald die vorhandenen, zu den niedrigeren Ansätzen verzollten Vorräte aufgebraucht sein werden. Der Bundesrat wird der Frage der Preisbildung durch eine Sachverständigenkommission seine volle Aufmerksamkeit schenken.

**Bern. Arbeitslosigkeit.** Zur Zeit sind mehrere hundert Arbeitslose beiderlei Geschlechts angemeldet. Zahlreiche Entlassungen in mehreren größeren Betrieben stehen infolge Arbeitsmangel in naher Aussicht. Einzelne Firmen beschäftigen, um das Personal nicht entlassen zu müssen, die Arbeiter im Turnus je einige Tage zu beurlauben.

**Nidwalden. Seltene Wild.** In Entenmoos, am Westhang des Stanserhorn, wurden letzte Woche zwei Wildschweine erlegt im Gewichte von 85 und 70 Kilo. Seit längerer Zeit wollen die Jäger ihre Spuren in verschiedenen Gegenden des Kantons wahrgenommen haben, aber sie fanden dafür wenig Glauben.

**Jug. Ertrunken.** Der siebenjährige Knabe des Spinnereifabrikanten Josef Lütthold in Neuägeri fiel in den dortigen Kanal und ertrank.

**Appenzell A. A. Todesfall.** In Walschwil wurde in einer Tenne der 39-jährige Landwirt Konrad Schläpfer im Sattel tot aufgefunden. Er war in der Nacht von der Heubühne herabgefallen und an der dabei erlittenen Gehirnerschütterung gestorben. Der Verunglückte hinterläßt drei Kinder.

**Obwalden. Eigentümliches Zusammenreffen.** In Melchthal gingen die beiden Brüder Alois und Albert Rohrer mit ihren Bräuten am 12. November 1918 gemeinsam auf Zivilstandsamt. Am 22. November 1918 haben sie sich zusammen trauen lassen; am 29. November 1919 hatten beide Paare einen Knaben bekommen und am 21. Dezember 1920 wiederum beide Paare das zweite Kind, berichtet der „Unterwaldner“.

## Ausland

**Deutschland.** Der Grad der Entwaffnung geht aus einer Zusammenstellung der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ hervor. Von fast 400.000 Offizieren sind nur noch etwa 4000 im Heere geblieben. 5000 Geschütze, 5 Millionen Handfeuerwaffen, rund 60.000 Maschinengewehre sind zerstört; alle lenkbaren Luftschiffe, 14.000 Flugzeuge, 26.000 Flugzeugmotoren sind abgeliefert.

**Deutschland. Porzellangeld.** Das Reich hat die Herstellung und Ausgabe von Porzellangeld im Freistaat Sachsen nunmehr genehmigt. Das Erlaßes stammt noch von dem vorhergehenden Finanzminister. In der staatlichen Porzellanmanufaktur in Meißen wurde schon seit einiger Zeit an der Herstellung des Porzellangeldes gearbeitet. Die Finanzhoheit des Reiches verhinderte aber bisher die seit Monaten geplante Ausgabe. Es ist also zu erwarten, daß das Porzellangeld, das vor dem Papiergeld den Vorzug der Handlichkeit und der Sauberkeit hat, bald in größerem Umfange in Umlauf kommt.

**Deutschland. Priester mangel.** Nach einer Verlautbarung des Amtsblattes der Erzbischöflichen Münchener Freistadt sind wegen des Priestermangels zahlreiche Hilfspriesterposten unbesezt. Der Priester mangel ist eine in der nächsten Zukunft noch drohende Gefahr zu werden.

**Deutschland. Postschritte in Telegrammverkehr.** Einen bedeutenden Fortschritt hat die Postverwaltung auf der Strecke Berlin-Frankfurt a. M. erreicht. Sie setzte auf einer Leitung sieben Stromkreise in Tätigkeit und ist dadurch in der Lage, in der Minute 4000 Buchstaben zu übermitteln. Auf diese Weise kann nach den Blättern durch eine Leitung der gesamte Telegrammverkehr zwischen Berlin und Frankfurt a. M. bewältigt werden.

**Deutschland. Schiebungen.** Nach einer Meldung der „Vossischen Zeitung“ aus Breslau ist man in der Hauptdirektion der polnischen Bergämter reichhaltigen Schiebungen auf die Spur gekommen. Es sollten nicht nur die Maschinen der Saline von Bochnia, sondern auch die der Kohlengruben in Kalisz und Delatyn, ja sogar der noch unausgebeuteten Skrauer Kohlenbecken, die der galizische Landesausfluß vor dem Kriege für 25 Millionen Mark gekauft hatte, veräußert werden.

**Deutschland.** Die in der Reichsgewerkschaft der Post- und Telegraphenbeamten vereinigten Verbände mit über 200.000 Mitgliefern haben sich in Bezug auf die Erhöhung des Leuerungszuschlages auf den Boden der Forderung des deutschen Beamtenbundes gestellt. Diese Forderungen gehen auf Erhöhung des Leuerungszuschlages auf 75% und Freisetzung eines Mindestleuerungszuschlages von 7000 Mk. In Eisenbahnerkreisen Hamburgs herrscht stärkste Neigung, den Streik zu beginnen, ohne auf die Meinung aus Berlin zu warten.

**Vorarlberg. Die Preise im Voralberg.** Infolge des Tiefstandes der Kronenwährung kostet ein Pferd 100.000 bis 200.000 Kronen. Kühe kosten 40.000 bis 50.000 Kronen. Mutterchweine 15.000 bis 20.000 Kronen. Ferkel 1000 bis 1500 Kronen. Milchmangel besteht in den Städten und Industriorten, was die immer noch herrschende Viehplage verurteilt. Brot wird in schlechter Qualität verkauft und Türkenbrot ist für kranke Leute ungenießbar. Kaffee bekommt man zur Selbstherstellung und nur ganz wenig zu kaufen. Im besten stellt sich auf dem Lande der Bauernstand, der sich die nötigsten Lebensmittel, wie Milch, Butter und Käse und auch Fleisch vom eigenen Vieh beschaffen kann. Die Stickerei leidet unter Warenmangel; die sogenannten Siebier und die Schleichhändler sind auch nicht auszurufen. Für einen gewöhnlichen Brief in die Schweiz müssen 2 Kronen bezahlt werden an Porto.

**Belgien.** Die belgische Armee. Der Kriegsminister hat in der Kammer das Programm der Bestände für das Jahr 1921 eingereicht. Das Programm sieht einen mittleren Bestand von 100.000 Mann vor, daneben einen weiteren Bestand von 13.000 Mann für die Besatzungstruppen.

**Italien. Schuldenwirtschaft.** In Beipräkung des Budgets für 1921/22 gab Meda bekannt, daß sich die Ausgaben auf 24.497 Millionen und die Einnahmen auf 14.786 Millionen Franken belaufen. Der Minister ist der Ansicht, daß, wenn im Parlament die nötigen Maßnahmen bewilligt werden, das Defizit auf 10.370 Millionen herabgesetzt werden könnte. Nach den Angaben Medas hat die öffentliche Schuld um 14.353 Millionen zugenommen und beläuft sich auf 98.072 Millionen Franken.

Auch der Gedanke, daß der Verdacht des Diebstahls einen andern treffen mußte, vielleicht dessen Lebensglück vernichten mußte, bedrückte ihn nicht sonderlich. Klaus Müller war ihm verhaßt, das Mädchen gleichgültig. Vielleicht stempelte der Zufall einen Dritten zum Schuldigen.

Gewissenhaftigkeit war Burow bereits zur zweiten Natur geworden und die Ehre für ihn nur noch ein vager Begriff.

Wohl eine Viertelstunde lang hatte er mit scheinbarem Interesse die von kundiger Hand gepflegten Blattpflanzen betrachtet. Da näherte sich ihm ein älterer Herr, welcher gleichfalls schon längere Zeit bewundernd auf und ab gewandelt war. Er kannte jede Treibhauspflanze und ihre Behandlung, denn er interessierte sich nicht nur zum Schein, sondern in Wahrheit für die ausländische Flora.

Er war ein harmloser, etwas langweiliger Gelehrter, und froh, einen Zuhörer gefunden zu haben, denn die Bekannten gingen ihm seiner langatmigen Belehrungen wegen gern aus dem Wege.

Burow unterhielt sich mit dem Sonderling, indem er ihm von Zeit zu Zeit eine Bemerkung hinwarf, welche den Gelehrten zu neuen Erklärungen

anregte. Dabei konnte Burow ungehindert seine Gedanken freieren lassen; denn am andern Morgen in aller Frühe mußte er fort und für die schnelle Abreise einen plausiblen Grund finden.

Es war ihm unangenehm, den erbeuteten Brillantenschmuck in der Tasche mit sich herumzutragen; aber er sagte sich, daß er die Gesellschaftsräume nicht verlassen dürfe. Jede Vorsichtsmaßregel war geboten, für alle Fälle.

Natürlich spitzte er ganz gewaltig die Ohren. Eigentlich hätte der Diebstahl jetzt schon entdeckt sein müssen.

Aber vielleicht meldete die Jose in ihrem ersten Schreck den Verlust gar nicht oder sie wollte ihrer Herrin durch eine so gewaltige Aufregung das Vergnügen nicht stören oder stellte sich, um jede Verantwortlichkeit von vorneherein abzulehnen, möglicherweise unwillig.

In Wirklichkeit kannte Fränze die Juwelen ihrer Herrin noch nicht so genau, um etwas zu vernichten.

Nachdem der Abschied von ihrem Klaus endlich vorüber war, ließ Fränze nach dem Zimmer zurück, ordnete die Schmuckstücke auf einem größeren Polster von dunkelrotem Sammet, so wie sie es von ih-

rer Herrin gesehen, schon dieses in das dafür bestimmte Fach, schloß sorgfältig ab und legte den Schlüssel in eine Schale, die in einem zierlichen Wandbüchlein stand. Auch dieses schloß sie wieder ab und verbergte den Schlüssel an einem Blase, wo ihn so leicht keiner gefunden oder auch nur gesucht hätte.

Freilich führte Fränze alle Liegenheiten nur mechanisch aus, so erfüllt war sie von dem, was der Klaus ihr in Bezug auf Burow anvertraut, sonst hätte sie das Fehlen des wertvollsten Halsbandes vielleicht doch bemerkt.

Die Gesellschaftsräume hatten sich inzwischen gefüllt.

Meist waren es derbe, ländliche Schönheiten mit gutmütigen Gesichtern, welche dem Wibe Kolosrit geben, solche schmiegsame, elfengleiche Gestalten wie Gräfin Ramfow sah man selten.

Auch Burow ließ ihre garte Schönheit auf sich einwirken, als er sie in der Unterhaltung mit einigen älteren Damen bemerkte.

Ja, er hat ihr in der Stille sogar den Schreck ab, welcher ihr — durch seine Schuld — noch bevorstand.

„Wo stecken Sie nur, Doktor?“ sagte da plötzlich

Ramfow dicht neben ihm: „seit einer halben Stunde suchen wir Sie — Herr von Tornow“ — er wies vorstellend auf einen älteren, ordnungsgemähten Herrn — „und ich.“

„I, wir haben uns schon ein paar Stunden lang vortrefflich unterhalten, Herr Graf“ beistete sich der Gelehrte zu versichern. „Natürlich darf ich Ihren Gast nicht für mich allein in Anspruch nehmen. Aber später rechne ich noch auf eine Plauderstunde, verehrtester Herr Doktor.“

Burow vernichtete sich. „Es war mir eine je andere Ehre, Herr Professor; selbstredend hoffe ich darauf, daß Sie Ihrem Vortage über die Viktoria Regina noch einige mich besonders interessierende Erklärungen hinzufügen werden.“

Der würdige alte Herr strahlte. „Gewiß, mit Vergnügen, Herr Doktor, und gerade dieses Thema“ — er legte dozierend Daumen und Zeigefinger zusammen — „läßt sich niemals vollkommen ausschöpfen.“

Es überließ Ramfow kalt, und als der Gelehrte mit dem zufriedenen, weltmännischen Lächeln eines Kindes zurückgetreten war, meinte er lachend: „Wie können Sie das nur anhalten, Doktor?“

(Fortsetzung folgt.)